Zeitschrift: Schweizerisches Schularchiv : Organ der Schweizerischen Schulausstellung in Zürich

Herausgeber: Schweizerische Permanente Schulausstellung (Zürich)

Band: 1 (1880)

Heft: 9

Artikel: Beleuchtung der Schulzimmer

Autor: Spörri, J. / Hug, Arn. / Huber, Luise

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-250265

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Mittheilungen der Schweizerischen Schulausstellung.

Beleuchtung der Schulzimmer.

Wir werden die Ehre haben, in der nächsten Nummer des „Schweiz. Schul-Archiv“ unseren Lesern eine Reihe der wichtigsten Entscheidungen des internationalen Unterrichtskongresses zu Brüssel zur Kenntniss zu bringen. Heute heben wir aus den Rapporten, die, beiläufig gesagt, einen stattlichen Band bilden, einen Abschnitt über Beleuchtung der Schulzimmer, als einer der brennendsten Fragen der Gegenwart auf dem Gebiete der Schulgesundheitspflege, heraus. Herr P. Narjoux, Stadtbaumeister von Paris, Verfasser eines werthvollen Werkes über Schulhausbauten, macht folgende Propositionen:

„Die Schüler erhalten das Licht von links. Das Schulzimmer muss zu diesem Zwecke genügend hoch, aber nicht zu lang und zu tief gebaut werden, so dass auch die vom Fenster entferntesten Schüler noch genügend beleuchtet werden. Ein Schulzimmer, etwa für 30 Schüler berechnet, kann gut gelüftet werden auch durch eine einzige Fensterscheibe, wenn diese beinahe die ganze Wandfläche einnimmt, bis an die Decke hinaufsteigt und wenn man mit Sorgfalt das Oeffnen der Fenster zu geeigneter, bestimmter Zeit besorgt. Ein solches Schulzimmer bedarf nach vielen Erfahrungen 7,2 *m* Länge, 6 *m* Breite und wenigstens 4 *m* Höhe und ergibt für jeden Schüler 1,40 m^2 Bodenfläche und 4,80 m^3 Raum.

Betreffend Richtung des Schulhauses können keine bestimmten Forderungen aufgestellt werden, da Klima, bauliche Verhältnisse etc. oft ganz andere Bedingungen stellen als die Theorie.“

In den Sitzungen der 6. Sektion kamen diese Punkte zur Sprache und wurden einstimmig adoptirt; dazu traten noch folgende Behauptungen verschiedener Redner. Die Beleuchtung von zwei Seiten ermüdet die Augen, ebenso die horizontale; die Verminderung der Schülerzahl für je eine Klasse soll Haupttendenz der Bestrebungen der Schulgesundheitspflege werden; das von oben einfallende Licht ist nicht gut (Schedbauten); die Nordrichtung des Schulhauses hat Bronchitis im Gefolge, Ostrichtung ist die beste. Die Prinzipien der Hygiene sollen nicht mehr schönen Façaden geopfert werden; die Fenster müssen rechteckig und breit sein.

An diese Resolutionen anreihend, freuen wir uns, eine zweite Kundgebung über den gleichen Punkt veröffentlichen zu können, es ist diejenige der Lehrerschaft des Neuwiesenschulhauses zu Winterthur. Wir hoffen, durch solches Vorgehen die so wichtige Frage der Beleuchtung auch bei uns zu allgemeiner Erörterung zu bringen. Das Schulhaus im Neuwiesenquartier zu Winterthur hat bekanntlich einseitig beleuchtete Schulzimmer, die gegen Norden gerichtete Wand ist fast ganz zur Fensterfläche umgewandelt, Sonnenlicht findet nur wenig Zutritt. — Red.

Seit Mai 1878, also seit beinahe 2 Jahren habe ich, Unterzeichneter, an der Primarschule Neuwiese-Winterthur gewirkt, und ich bezeuge hiemit gerne, dass nach meinen gemachten Erfahrungen dieses neu erbaute Schulhaus in Beziehung auf Beleuchtung, Beheizung und Ventilation allen gerechten Anforderungen und Wünschen auf's Beste entspricht.

Das *Licht* tritt nur von der linken, *nördlichen* Seite her durch sehr grosse, hohe Fenster in das Zimmer und zwar in solchem Maasse, dass selbst bei dunklen Wintertagen die Schüler

bis Abends 4 Uhr, ohne den Augen zu schaden, schriftliche Arbeiten anfertigen können. Es ist nämlich das Licht ein sehr ruhiges, gleichmässiges, da die Sonne während der Unterrichtszeit nie in das Zimmer scheint und man also bei wechselnder Witterung nicht genöthiget ist, durch Vorhänge oder Fensterladen das Licht bald abzuhalten, bald wieder eintreten zu lassen. Im Sommer scheint allerdings die Sonne am frühen Morgen in schiefer Richtung in das Schulzimmer; allein um 8 Uhr ist dieselbe bereits so hoch gestiegen, dass die Strahlen nicht mehr eintreten können.

Die *Luftheizung,* von den Herren Gebr. Sulzer in Hier erstellt, ist ebenfalls als gelungen zu bezeichnen und hat man, wenn dieselbe gehörig behandelt wird, nie über ungenügende Wärme sich zu beklagen. Allerdings erfordert dieselbe ein etwas grosses Quantum von Brennmaterial, was sich aber leicht daraus erklärt, dass die Luft sich in beständiger Cirkulation befindet und die abgehende immer wieder durch frische, warme Luft ersetzt werden muss.

Mit der Luftheizung hängt eine kontinuirliche Ventilation zusammen, die immer, namentlich im Sommer bei heissem Wetter, ihre zweckmässige Einrichtung bewährt hat. Da die Luft sowohl durch die Fenster, als auch durch 2 Klappen in der Nähe des Zimmerbodens und durch eine Klappe oberhalb der Zimmerthüre immer cirkuliren muss, so haben wir nie Spuren von schlechter „Schulluft", üblem Geruch u. s. f. Auch in den heissesten Sommertagen ist die Temperatur in den Unterrichtslokalen nie heiss oder schwül, sondern stets kühl und angenehm. Das für jede Wohnung so sehr gewünschte und wünschenswerthe Sonnenlicht können wir ganz wohl entbehren, übrigens liesse sich dasselbe ganz leicht in das Zimmer leiten, falls dies für nothwendig erachtet würde.

Es kann daher sowohl die Bauart, als auch die Einrichtung unseres Schulhauses nur empfohlen werden!

J. Spörri, Lehrer.

Der Unterzeichnete ist mit der Beurtheilung des Schulhauses Neuwiese vollständig einverstanden.

Arn. Hug, Lehrer.

Seit dem Bezug des Schulhauses in der Neuwiese unterrichtete ich im westlich gelegenen Zimmer des Erdgeschosses. Meine Beobachtungen über dessen Beleuchtung, Luftheizung und Ventilation sind folgende:

Die Beleuchtung ist eine vorzügliche. Das Licht ist auch an düstern Wintertagen zureichend, mild, weder zu schwach noch zu stark. Es ist stät und lässt uns also kaum einen Wechsel in der Beleuchtung verspüren.

Wenn die Heizung von einem Sachverständigen gewissenhaft bedient wird, ermöglicht sie eine intensive, während der Schuldauer sich gleichbleibende Erwärmung.

Im Winter arbeitet der Ventilator und zwar so gut, dass von Schulgeruch auch dann nichts wahrzunehmen ist, wenn die Lüftung vermittelst Fenster und Thüren unterlassen bleibt. Im Sommer wird der Luftwechsel durch Herunterziehen der Fenster- und Thürklappen bewerkstelligt und durch Abzugskanäle begünstigt. Die Temperatur der Luft bleibt während der heissesten Zeit eine mässige; ihre Qualität lässt nichts zu wünschen übrig.

Luise Huber, Lehrerin.

Im Mai 1876 wurde das Schulhaus in der Neuwiese bezogen. Da ich seit dieser Zeit im Schulhause als Lehrerin angestellt bin, habe ich Erfahrungen über dessen Bedeutung und Einrichtung machen können und erkläre auf Grund derselben folgendes:

Die Einrichtung des Schulhauses ist vollkommen befriedigend; ganz vorzüglich ist die Beleuchtung. In dieser Beziehung bleibt so zu sagen nichts zu wünschen übrig. Die grosse Fensterfläche bewirkt, dass wir auch an dunklen Wintertagen noch verhältnissmässig hell haben, dass auch die Schüler, die nicht in der Nähe der Fenster sitzen, noch genügend Licht erhalten. Der grösste Vortheil, den unsere Beleuchtung bietet, besteht darin, dass die Fenster auf der Nordseite der Schulzimmer sind. An sonnigen und an trüben Tagen, Morgens, Mittags und Abends, immer haben wir dasselbe milde, ruhige Licht; man ist nicht genöthigt, jeden Augenblick Fensterladen zu öffnen und zu schliessen. Ich glaube, bei einer andern Lage des Schul-

zimmers wäre eine einseitige Beleuchtung gar nicht möglich, da man alsdann alle Läden zu gleicher Zeit schliessen müsste. Dann bietet diese nördliche Lage der Schulzimmer noch den Vortheil, dass auch bei der grössten Hitze im Sommer in den Schulzimmern eine angenehme Temperatur herrscht. Wir erfreuen uns auch von einer Tag- und Nachtgleiche zur andern eines nicht störenden Sonnenlichtes.

Die Ventilation leistet das Wünschbarste. Wer unsere Lehrzimmer betritt, wird sogleich sagen, dass darin keine sogenannte Schulluft zu finden sei; dieselben werden so stark ventilirt, dass man darin ebenso leicht athmet, als in der freien Luft.

Die Heizung ist bei richtiger und sachkundiger Besorgung vollständig ausreichend. Es kann die Temperatur auch bei grösster Kälte unter diesen Bedingungen konstant auf 14—15° R. erhalten werden.

A. Morf, Lehrerin.

Kantonale Schulgeschichten.

Wir geben in Nachfolgendem die Liste der kantonalen Schulgeschichten, die wir gegenwärtig besitzen oder von denen wir Kenntniss haben. Zugleich ersuchen wir alle Diejenigen, die im Falle sind, diese Liste zu ergänzen, um gef. Mittheilung an das *Archivbureau der Schweiz. perm. Schulausstellung in Zürich.* Da eine möglichst vollständige Bekanntgebung und Sammlung im Interesse Aller liegt, die auf dem Gebiete der schweiz. Schulgeschichte arbeiten, so werden wir die Ergänzungen der Liste im „Schularchiv" notiren und sie in möglichster Vollständigkeit zu leihweiser Benützung anzuschaffen streben.

Zürich: R. Rüegg, das Schulwesen des Kts. Zürich. 1871.
Dr. H. Ernst, Geschichte des zürch. Schulwesens bis gegen das Ende des 16. Jahrh. 1879.
Troll, Schulgeschichte der Stadt Winterthur.

Bern: Dr. J. J. Kummer, Geschichte des Schulwesens im Kt. Bern. 1874. Deutsch und französisch.
J. Egger, Geschichte des Primarschulwesens. 1879.

Luzern: Dula, in verschiedenen Jahrgängen der luzern. Konferenzblätter.
Historische Darstellung des Schulwesens der Stadt Luzern (in den Schülerverzeichnissen der Stadt Luzern 1871—1875.

Schwyz: M. Dettling, das Unterrichtswesen des Kts. Schwyz. 1872.

Freiburg: Dr. Berchtold, histoire de l'instruction publique. 1846.

Solothurn: Fr. Fiala, Geschichtliches über die Schule von Solothurn (Programm der Kantonsschule 1875, 1876, 1879).

Basel: Fechter, Geschichte des Schulwesens zu Basel (zwei Gymnasialprogramme 1837 und 1839.

Appenzell I.-Rh.: J. B. E. Rusch, das öffentliche Unterrichtswesen. 1871.

Waadt: Ch. Archinard, histoire de l'instruction publique. 1870.

Ferner: Historisch-geographisch-statistisches Gemälde der Schweiz. (Hgg. im 2. Viertel dieses Jahrh.)

Erschienen sind mit mehr oder weniger eingehenden Berichten über das Schulwesen, Zürich (Meyer v. Knonau), Luzern (Dula), Uri (Lusser), Schwyz (Meyer v. Knonau), Unterwalden (Businger), Glarus (Heer), Freiburg (Kuenlin), Solothurn (Strohmeier), Baselstadt (L. A. Burkhardt), Aargau (Bronner), Thurgau (Pupikofer), Tessin (Franscini), Waadt (Vuillemin). Von Graubünden (Röder & Tscharner) ist der 2. Theil, der das Schulwesen enthalten sollte, nicht herausgekommen.

Selbständige Monographien über einzelne Kantone:
Zellweger, der Kt. Appenzell. 1867.
Pupikofer, Geschichte des Thurgaus. 1828. 1830.

Zürich, 1880. *Archivbureau.*

Der Schulunterricht in Italien.

„Die gebildetste Nation ist diejenige, welche die grösste Zahl Schulen aufweist", sagt Jules Simon. Sehen wir einmal, was für Fortschritte unter den